

Fig. 27 Bergheim mit dem Untersberg, Ansicht von Norden (S. 30)

Bergheim, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv (Kirchenrechnungen seit 1607 [1651–1666 fehlen]). — Konsistorialarchiv.

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 365. — DÜRLINGER, Handbuch 6. — ZILLNER, Salz. Geschlechterstudien, II., Izling-Fischach-Bergheim-Radeck in Ldke. 19 (1879), 1 ff. — E. RICHTER, Untersuchungen zur hist. Geogr. in Mitt. d. Inst. f. ö. G., 1. E.-B., 707.

Erzbischof Adalbert übergibt 927 dem Diakon Reginold Hof, Kirche, Zehente und Hörige ad Percheim (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 78 Nr. 11). Auch in den nächsten Jahrzehnten wird Percheim oder Percheimun noch öfter genannt (ebenda 149 und 169 f.). Häufiger aber begegnet der Name seit der Mitte des XII. Jhs., da sich ein Zweig des bedeutenden Ministerialengeschlechtes der Itzlinger oder Fischacher nach B. benannte (ZILLNER, a. a. O. 38 und Stammtafel). Am 13. Juni 1295 verkauft Heinrich von Bergheim „min gesaezze ze Perchaim mit allem daz darzue gehört, wan es min vater und ich herbracht haben ze rechtem lehen . . . und darzue min gericht ze Percheim, daz ich und min vater von dem gotshaus ze rechtem lehen gehabt haben“ um 200 Pfund an Erzbischof Konrad IV. (RICHTER, a. a. O.). Das Geschlecht verschwindet in den letzten Jahrzehnten des XIV. Jhs. Von der einstigen Burg, die sicher nicht an der Stelle der Kirche (s. unten) gestanden hat, fehlt heute jede Spur. Das Gericht wurde nachmals mit dem Pfliegerichte Neuhaus vereinigt.

Pfarrkirche. Dekanalpfarrkirche zum hl. Georg.

Eine Kirche in Bergheim ist schon 927 (s. oben) nachgewiesen. *Udalricus plebanus de Perchaim* ist Zeuge einer Urkunde im Jahre 1211 (MEILLER, RAS 201, Nr. 136). Möglicherweise wurden die Steine der verlassenen Burg — wenn es sich 1295 (s. oben) überhaupt um mehr als ein befestigtes Haus gehandelt hat? — zur Vergrößerung der Kirche verwendet; jedenfalls aber wurde diese nicht erst davon gebaut, wie ZILLNER a. a. O. meint. 1430 besitzt sie schon die Kirchen zu Anthering und Hallwang als Filialen. Am 1. Juli 1520 wurde die Kirche samt dem Friedhofe von Bischof Berthold von Chiemsee rekonziliert. Am 30. Juni des folgenden Jahres wurde der Hochaltar neu geweiht. Die Visitationsakten von 1619 beschreiben das Innere wie folgt:

Sacramentum asservatur in tabernaculo marmoreo pulchro, sed parieti a cornu altaris dextro affixo, quod facile esset ad altare summum transportari. Altaria habent tria: 1. in hon. s. Georgii, retro quod imago Salvatoris ne discindatur in lamina cuprea depingatur, 2. in cornu dextero in hon. b. Marie virg., 3. a cornu sinistro in hon. s. Joannis Bapt. Baptisterium in medio ecclesiae situm libertatem eiusdem impedit quod alicui columnae admoveri opportunius esset.

Den Kirchenrechnungen entnehmen wir: 1642: *für ainen neuen weiß märblstainen Taufstain dem Maister bezahlt 28 fl.* — 1647: *dem Franz Peret, Maler, für das Fahnbblatt St. Anna 18 fl.; dem Maler umb ain Tafel, darauf die Gaißlung Christi zum Beichtstuhl 45 kr.* — 1682: *für eine Kirchenfahn dem Friedrich Peret, Maler, 12 fl.*

Am 4. April 1689 berichtete der Pfarrer an das Konsistorium: „*Es erzaigen sich bey meiner Pfarrkirchen allberait so große Baufälligkeiten als erstlich an dem Thurm, welcher alltäglic zu fahlen beginnet und ohnedem muess abgetragen werden, 2^{do} an dem vordern Gewelb bey dem Hochaltar, so ganz zerbrochen und 3^{ho} an dem Tach. Daß die notwendige Reparatur [wie es der Augenschein klar erweist und der hf. Paumaister Zucalli selbstn gesechen:] ehisten hechstermaßen vonnethen wäre. Wan nun aber auch die Kirchen so klain, dass sie den 3. Teil meiner anvertrauten Schäflein, zu geschweigen die ganze Pfarrmenig in concursu, beschwerlich fasst, die Reparatur große Unkosten erfordert,*“ so rate er einen vollständigen Neubaun an. Auch der Gerichtsschreiber von Neuhaus hielt das für das Beste (27. August 1689). Ein Überschlag nach einem Riß stellte sich auf 2854 fl. 35 kr. Am 17. Februar 1690 nahm tatsächlich die hochfürstliche Hofbaumeisterei den Augenschein vor; zu einem Bau aber kam es noch nicht, da das nötige Geld nicht aufgetrieben werden konnte. Zwei Jahre später, am 1. März 1692, wurde der Pfarrer Johann B. Caspar Pock neuerdings vorstellig: „*Obzwar die Heiligen Gottes ihrer Essentialglory nach hegst glücklich seyn und ihnen nichts ermanglet, so hat es doch bey villen das Ansehen, dass sie an ihrer äußerlichen Herrlichkeit große Noth leiden und das auf Erden geliebte Votum paupertatis anoch stricte zu halten, ja die Nothwendigkeit zu beten gemüesset werden, unter welcher sich insonderheit der in dem Gottshaus Pergheim rastende hl. Ritter Georgius auch befindet, dessen Armuet also groß, dass er ohne Ross und ohne Zeug in einer darzue noch schlechten, baufälligen und engen Ehrenwohnung vor guet mues nehmen.*“ Aber auch diese bewegliche Klage nützte nichts. Am 17. April 1693 konnte wegen Lebensgefahr nur mehr auf den Seitenaltären zelebriert werden und bald darauf stürzte der Hochaltar überhaupt ein. Nachdem man wegen Geldaushilfen bei allen vermögenderen Kirchen angefragt hatte, wurde endlich 1695 der Bau durch den Maurermeister Matthias Köllersperger begonnen und im gleichen Jahre der Hauptsache nach fertiggestellt.

Am 23. Dezember suchte bereits Maler Johann Martin Schaumberger, *dieweilen nun das neu-gebaute St. Georgen-Gottshaus alberaith verfertigt*, um die Arbeiten für den neuen Hochaltar an; da aber *die Mittel erschöpft seien und vielleicht der Erzbischof selbst den Hochaltar zahlen werde*, erfolgte kein Bescheid. Nach und nach kam die Einrichtung zustande. 1697: *Dem Meister Georg Michler, Tischler in Salzburg, wegen Verfertigung der neuen Kirchenstühle 55 fl, wegen der neuen Canzl 50 fl, dem Maler 30 fl.* — 1704/06: *Zum neuen Hochaltar: Simon Frieß, Bildhauer in Salzburg, 100 fl, Lorenz Windtpichler, Tischlermeister daselbst 130 fl, Johann Friedrich Berette (= Pereth), Malern, 43 fl 30 kr, Adam Pirckmann, bgl. Maler in Salzburg, wegen der Faßarbeit 176 fl 30 kr.* 1706 wurde der Hochaltar aufgestellt. 1707 folgten auch die Seitenaltäre von denselben Meistern mit 144 fl. Eine Uhr wurde 1698 um 70 fl. von der St. Valentinskirche zu Marzoll (bei Reichenhall) erhandelt. 1700 gießt Andrä Gartner, bürgerlicher Glockengießer in Salzburg, die große Glocke.

Sonst enthalten die Kirchenrechnungen noch: 1707: *neues Kirchengitter 24 fl, Baltasar Böckl für Mahlung des Opferstöcklsblattl bei dem neuen Gätter und das Spalier beim Hochaltar 4 fl, Ferdinand Sigmund Amende, Goldarbeiter in Salzburg gegen Aufgabe der alten weißen, silbernen Monstranze von 71 Lot eine neue vergoldete von 121 Lot Augsburger Prob 190 fl; 1708: eine große versilberte Ampel; 1712 wird durch Georg Eisenperger die mittlere Glocke übergossen um 157 fl.; 1716: neuer Kirchenornat 140 fl.; 1724: *Bonifacius Obstmann, Tischler zu Seekirchen, für ein neue Truchen oder Ligcasten von Aichenholz in die Sacristey 30 fl, dem Rupp Pürckmann, Malern in Salzburg, für Bemalung desselben 2 fl 30 kr.* 1726: *dem Simon Schmid, Gürtler in Salzburg, für ein neues Fahnenkreuz 25 fl; dem Glockengießer Andrä Zachenhuber für eine neue Glocke über Abzug der alten 253 fl; 1750: Josef Müller, Maler für ein Fahnenblatt 13 fl; 1761: Josef Müller abermals für ein Fahnenblatt 16 fl.**

1797 wurde der Turm nach dem Riß des hochfürstlichen Bauverwalters Wolfgang Hagenauer wiederhergestellt, nachdem am 5. August $\frac{1}{2}$ 7 Uhr früh ein Blitz den Turm *so zerquetscht hatte, dass die erste oder höchste Kuppel gänzlich ruiniert, die Laterne durch Zerschlagung der Säulen hart mitgenommen, eine Säul bis in den Boden zersprengt und eine andere stark beschädigt und die große Kuppel von ein-*

ander gesprengt wurde. 1801 wurde um 18 fl. ein Rauchfaß und 1805, da die hl. Gefäße von den Franzosen entwendet worden waren, von der Domkustorei ein Ziborium und zwei Kelche um 176 fl. erkaufte.

1839 restaurierte Maler Martin Pitzer um 30 fl. das Hochaltarbild und die Kreuzwegstationen, 1843 wird auch der St. Johannis-Altar repariert. 1844 wird der Hochaltar, *an welchem das Gold ganz weg ist und nur das rote Boloment durchschaut und der wegen Veraltung vom Wurm sehr beschädigt ist*, von Sigfrid Jaud, Maler und Vergolder, mit einem Kostenaufwande von 849 fl. neu vergoldet.



Fig. 28 Bergheim, Pfarrkirche von Südwesten (S. 31)

DÜRLINGER erwähnt einen Ecce homo von Hofmaler Gastmayr in Wien, die Himmelfahrt Christi al fresco von Rattensperger und ein geschnitztes Kruzifix von Josef Haid.

Seit 1812 ist Bergheim Sitz des Dekanats.

Charakteristik.

Charakteristik: Das einschiffige, tonnengewölbte Langhaus, der einspringende, gleichhohe, halbrund geschlossene Chor und die Sakristei wurden an Stelle der alten Kirche 1695 durch Matthias Köllersperger neu gebaut. Der in seinem Hauptteile noch gotische Turm erhielt 1797/98 nach Plänen Wolfgang Hagenauers ein neues Glockengeschoß samt Zwiebelhelm (Fig. 27—30).

Fig. 27—30.

Lage.

Lage: Vom Friedhof umgeben, auf einem Hügel über dem Dorfe. Neben der Kirche steht die gotische St. Laurenzikapelle.

Äußeres (Fig. 27, 28):

Stein und Ziegel, Langhaus, Chor, Oberteil des Turmes gelb und weiß gefärbelt.

Langhaus: Umlaufender Konglomeratsockel, profiliertes Kranzgesims. W. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turm. — S. Drei hohe rechteckige, oben vier kleine breitovale Fenster. Rechts unten Tür mit hölzernem Vorbau; daneben zwei marmorne Weihwassermuscheln (1695). — N. Ebenso, ohne Tür.

Chor: Einspringend, halbrund abgeschlossen, wenig höher. Niedriger Konglomeratsockel, profiliertes Kranzgesims. Vier hohe Fenster, darüber je ein kleines breitovales Fenster. — Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach; Blechknauf, Kreuz.

Turm: Der Westfront des Langhauses vorgebaut, das er beträchtlich überragt. Quadratisch; drei Geschosse aus unverputzten Nageliluequadern, zwei abteilende einfache Bandgesimse. Hoher Sockel, verputztes profiliertes Abschlußgesims. — W. Im Mittelgeschosse Luke. — N. und S. Neue spitzbogige Tür auf drei Stufen, darüber drei Luken. — Achtseitiger Oberteil, Ziegel, weiß gefärbelt; vier rundbogige Schallfenster, darunter hölzerne Zifferblätter, profiliertes Kranzgesims. Rotgestrichenes Schindelzweibeldach mit Laterne, Blechkugel, Doppelkreuz; auf der Zwiebel aufgemalt die Jahreszahlen 1798 und 1894.

Äußeres.
Fig. 27, 28.

Langhaus.

Chor.

Turm.

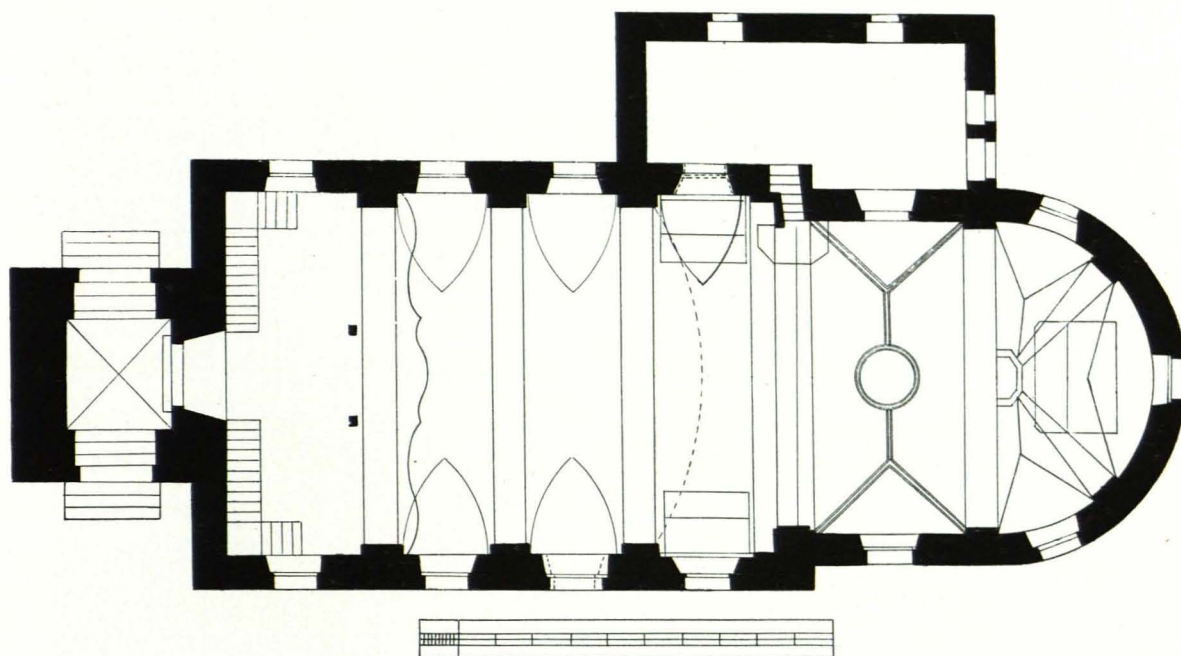


Fig. 29 Bergheim, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 31)

Sakristei: Im N. des Chores, einstöckig. — O. Links moderner Türvorbau; drei Fenster übereinander. — N. Übereinander je zwei Fenster. Schindelpulldach.

Sakristei.

Umfriedungsmauer: Bruchstein, hellgelb verputzt, Steinplattenbelag. Im O., SO. und S. je ein Eingang, flankiert von zwei kugelbekrönten Postamenten aus Konglomerat.

Umfriedungs-
mauer.

Inneres (Fig. 29, 30):

Modern ausgemalt, hell und geräumig.

Inneres.
Fig. 29, 30.

Langhaus: Einschiffiger hoher Saal. Rundbogiges Tonnengewölbe mit drei Gurtbögen auf Pilastern (reiche profilierte Kämpfergesimse, hohe Sockel) und Eckpilastern mit schmälere Gurtbögen. Jederseits vier rundbogige Stichkappen.

Langhaus.

Westempore: Übereinander zwei graugelb gestrichene Holztribünen mit geschweiften Brüstungen, unten getragen von zwei toskanischen Holzsäulen und vier dünnen Holzstützen, oben von zwei kleineren toskanischen Holzsäulen. Eingebaute doppelte Holzstiege. Im W. unter der Empore rundbogige Tür in flachbogiger Nische. An den beiden Türen Eisenbeschläge und große Schlösser (von 1695). — Im O. rundbogiger Triumphbogen in fast voller Höhe und Breite auf zwei hohen vorspringenden Pilastern.

- Chor. Chor: Einspringend, gleichhoch, Boden um drei Stufen aus rotem Marmor erhöht. Sechs Wandpilaster, zwei rundbogige Quergurten, im Abschlusse zwei Radialgurten. Rundbogige Tonne und Halbkuppel, fünf rundbogige Stichkappen. Im N. Sakristeitür in profilierter Umrahmung, darüber oblonges, vergittertes Oratoriumfenster und Wandgemälde (Christi Himmelfahrt) von Rattensperger, um 1840. Vier große Fenster, darüber kleine querovale Fenster.
- Turm. Turm: Das Untergeschoß bildet eine kreuzgewölbte Vorhalle zur Kirche. Neben der Kirchentüre zwei marmorne Weihwassermuscheln (1695).
- Sakristei. Sakristei: Flachgedeckt. Im W. hölzerner Stiegenaufgang zu dem gleichfalls flachgedeckten Oratorium.



Fig. 30 Bergheim, Pfarrkirche, Inneres (S. 31)

Einrichtung.

Barock und modern.

Einrichtung:

Altäre.
Hochaltar.
Fig. 31.

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 31). Prunkvoller hölzerner Barockaufbau, bis zum Gewölbe reichend, neu gefaßt. Auf zwei Holzstufen rechteckige Mensa. Großes, gelb gestrichenes Holztabernakel mit Kuppeldach, vier gewundenen vergoldeten Säulchen, größerer Muschelnische mit Standkruzifix, zwei kleineren auf der Seite. Oben Lamm Gottes (Holz, vergoldet) und Kreuz, seitlich zwei geringe Engel (Holz, polychromiert). Seitlich der Mensa zwei adorierende Engel (Holz, polychromiert).

Aufbau: Holz, graugelb gestrichen, zum Teil vergoldet. An den Seiten zwei Durchgänge mit geschwungenen Verdachungen und Statuenpostamenten. Dreigeschossiger Unterbau; vor den Feldern vergoldetes Bandwerk und Ranken; zwei Cherubsköpfchen, Holz, polychromiert. — Hauptteil: Beiderseits des Altarbildes je zwei große vergoldete gewundene Säulen mit Kompositkapitälern, dazwischen schön geschnitzte vergoldete Akanthusranken; verkröpftes Gebälk mit geschnitzten vergoldeten Zieraten (Blattranken), über dem Bilde Baldachin mit vergoldetem Quastengehänge, oben mit Rocailleschnitzereien (um 1750). Über den äußeren Säulen Volutengiebelansätze.

Aufsatz mit Bild in Vierpaß, zwei vergoldeten gewundenen Säulen, Seitenranken, Giebelansätzen, sieben Skulpturen.

Den Aufbau machte 1704/06 der Tischler Lorenz Windpichler in Salzburg um 130 fl.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Der hl. Georg auf hoch sich aufbäumendem Schimmel erschlägt mit dem Schwerte den bereits vom Speer durchbohrten Drachen. Rechts oben die kniende Königstochter Margarete, zwei Putti. — Aufsatzbild: Krönung der Madonna durch die hl. Dreifaltigkeit. — Beide von Johann Friedrich Pereth, 1706.

Skulpturen: Holz, neu polychromiert, Gewänder vergoldet und versilbert. Vier lebensgroße Statuen: Judas Thaddäus (Keule), Petrus (Papst mit Kirchenschlüssel), Rupert, Johann von Nepomuk. Am Aufsätze



Fig. 31 Bergheim, Pfarrkirche, Hochaltar von 1706.
Skulpturen von Simon Frieß, Gemälde von J. F. Pereth (S. 32)

kleinere Figuren: Barbara und Katharina, Josef-Nährvater, Apostel Johannes. Zuerst auf Postament mit Cherubskopf St. Michael und zwei Putti. — Gute Arbeiten von Simon Frieß in Salzburg, 1706.

Zwei Seitenaltäre im Langhaus, im Aufbau einander gleich, ähnlich dem Hochaltar, von denselben Meistern wie dieser 1707 angefertigt, neu gefaßt.

Gemauerte Mensa mit modern bemaltem Holzantependium. — Wandaufbau: Holz, graugelb gestrichen, zum Teil vergoldet. Doppelgeschossige Predella. Auf übereckgestellten Postamenten zwei vergoldete gewundene Säulen und zwei Statuen auf Volutenkonsolen beiderseits des Altarbildes. Applizierte ver-

Seitenaltäre.

goldete Ranken. Vergoldete Seitenranken. Aufsatz mit Rundbild, zwei vergoldeten Säulen, Giebelansätzen, fünf Figuren. Aufbau von Lorenz Windpichler, 1707.

Linker
Seitenaltar.
Fig. 32.

2. Linker Seitenaltar (Fig. 32): Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Kreuzigung, mit Maria, Magdalena, Johannes. Gut, um 1740; bezeichnet: **ST ST P FF** (= Stefan Sternhuber parochus fieri fecit; er war Pfarrer 1733—1744). — Aufsatzbild: Die hl. Sippe. Gering, 1707, aus der Werkstatt Pereths. — Über dem einfachen Tabernakel Maria-Hilf-Bild in reich geschnitztem, vergoldetem Rocailenrahmen (um 1750).

Statuen: Holz, neu polychromiert und vergoldet. Stephan und Laurentius, am Aufsatze die Hl. Apollonia (Nagel und Zange) und Agatha (mit ihren abgeschnittenen Brüsten auf einer Schüssel), oben die hl. Margareta mit zwei hl. Äbtissinnen (Scholastika und Otilie). Gut, von Simon Frieß, 1707.



Fig. 32 Bergheim, Pfarrkirche. Linker Seitenaltar von 1707
Skulpturen von Simon Frieß, Kanzel von 1697 (S. 34)

Rechter
Seitenaltar.

3. Rechter Seitenaltar: Kleines vergoldetes Rokokotabernakel für die Kreuzpartikelmonstranz, um 1750.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Taufe Christi, oben Gott-Vater, zwei Putten, zwei Engel; um 1740. — Aufsatzbild: St. Sebastian und Florian, stark gedunkelt. 1707.

Statuen: Holz, neu polychromiert und vergoldet. Zacharias und Elisabeth, am Aufsatze St. Anton von Padua, Franz von Assisi, Johann von Nepomuk und zwei andere heilige Priester. Gute Arbeiten von Simon Frieß, 1707.

Kanzel.
Fig. 32.

Kanzel (Fig. 32): Am Pfeiler zwischen Langhaus und Chor. Von der Sakristei aus zugänglich. Holz, grüngelb gestrichen und vergoldet. Fünfseitige Brüstung. An den Ecken gewundene vergoldete Säulchen auf Konsolen; dazwischen in Muschelnischen die guten Statuetten Christi und der vier Evangelisten (Holz, polychromiert und vergoldet); unter Christus ein Cherubskopf. Ablauf mit vergoldetem Granat-

apfel. An der Brüstung Arm mit Kruzifix. Fünfseitiger Schalldeckel mit vergoldetem Behänge. Unten die Taube, oben Namen Jesu im Strahlenkranz. — Gute Arbeit von 1697. Die Tischlerarbeit von Georg Michler. Die Skulpturen wohl von Simon Frieß.

Orgel: Am Gehäuse geschnitzte vergoldete Ranken, um 1850.

Orgel.

Taufstein: Untersberger Marmor. Kurzer profilierter Fuß, achtseitiges Becken mit der eingemeißelten Jahreszahl 1642. Er kostete 28 fl. (s. S. 28). Holzdeckel mit der Holzstatuette Johannes des Täufers (XVIII. Jh.).

Taufstein.

Skulpturen: Holz, neu polychromiert. 1. Im Langhause lebensgroße Statue der gekrönten Mutter Gottes mit dem Kinde; gut, XVIII. Jh. Postament um 1790.

Skulpturen.

2. Vom Triumphbogen herabhängend. Lebensgroßer Kruzifixus, an den Balkenenden Cherubsköpfe. Tüchtige Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs.

3. Kruzifix; gut, XVIII. Jh. (Sakristei).

4. Tragkreuz, XVIII. Jh.



a

b

Fig. 33 Bergheim, Pfarrkirche, Kelche.
a Salzburgerisch, um 1630. b Salzburgerisch, 1502 (S. 35)

Gemälde: Öl auf Leinwand. Christus als Schmerzensmann (Ecce homo), von Gastmayr; gut, XVIII. Jh. (Sakristei). — Moderner Kreuzweg.

Gemälde.

Monstranzen: 1. Silber, vergoldet. Fuß reich getrieben, Kartuschen mit Blumen, Ornamente. Schein: Reich ornamentiert, durchbrochen, mit Perlen und unechten Steinen besetzt. Strahlenkranz. Gut, 1707. — Marken: Zwei Salzburger Repunzen von 1806 (12 C).

Monstranzen.

2. Kupfer, vergoldet und versilbert. Fuß getrieben. Schein mit durchbrochenem Rankenrahmen, Strahlenkranz, unechten Steinen. Um die Mitte des XIX. Jhs.

Kelche: Silber, vergoldet. 1. Sechspaßförmiger Fuß mit Wappen des Erzbischofs Leonhard von Keutschach (Rübe) und der Jahreszahl 1502. renovatu(m) anno 1627. Gedrückter Knauf mit Rosetten. Darüber kurzer sechseckiger Stiel mit den Initialen IHESVS; glatte Cuppa. — Marken: Salzburger Beschau (S in Oval). — Salzburger Repunze von 1806 (CC) (Fig. 33 b).

Kelche.

Fig. 33b.

2. Fuß getrieben, mit Volutenornamenten und aufgelegten silbernen Cherubsköpfchen. Am Knauf drei aufgelegte silberne Cherubsköpfchen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit Ornamenten, Leidens-

werkzeugen, vier Cherubsköpfchen. — Marken: Salzburger Beschau (S in Oval). — Zwei Salzburger Repunzen von 1806 (C C). Meistermarke: B in Oval. Gute Salzburger Arbeit, um 1630, wohl von Erasmus Bolle (Bürger seit 1614) (Fig. 33 a).

Beide Kelche stammen aus der Domkustorei in Salzburg.

- Reliquiar. Reliquiar: Messing, vergoldet, in Form einer kleinen Monstranz, mit doppeltem Rocailenrahmen und Strahlenkranz. Am Fuße getriebene Rocailen. Um 1750.
- Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet, getrieben. Am Fuße Ranken, am Knaufe drei Widderköpfe, durchbrochener Schein mit Gitterwerk und Ranken, unechten Steinen, Strahlenkranz, Kreuz. Anfang des XIX. Jhs.
- Meßkännchen mit Tasse. Zwei Meßkännchen samt Tasse: Silber, vergoldet, getrieben mit Rocailen und Blumen. — Marken. Augsburger Beschauzeichen mit V (1771—1773; R² 212). Meistermarke: C X S in Breitoval (R² 568). Arbeit des Caspar Xaver Stipeldey in Augsburg, 1771.
- Rauchfaß u. Schiffchen. Rauchfaß und Weihrauchschiffchen: Messing, versilbert, mit getriebenen Verzierungen. 1801 (s. S. 30).
- Meßbucheinbände. Meßbucheinbände: 1. Druck von 1857. Am roten Ledereinband mit eingepreßten goldenen Rocailen graviertes Silberbeschlüge, vorne St. Georg im Kampfe mit dem Drachen, rückwärts Wappen mit Inschrift: *M. PETRVS AINKAS P. P. 1722*.
2. Druck von 1767. Schönes erhabenes Silberbeschlüge, Rocailen in durchbrochener Arbeit, in der Mitte zwei Kartuschenschilder mit gravierten Figuren, vorne der hl. Georg, rückwärts der hl. Michael; um 1767.
- Ampeln. Ampeln: Zwei große Ampeln. Metall, versilbert, in durchbrochener Arbeit, Akanthusranken. XVIII. Jh.
- Ornat. Ornat: Goldbrokat mit buntseidenen Blumen. Sehr schöne, gut erhaltene Stücke, XVIII. Jh.; wohl der von 1716 (s. S. 29).
- Pluviale. Pluviale: Silberbrokat, große buntseidene Blumen; erste Hälfte des XIX. Jhs.
- Kaseln. Kaseln: 1. Roter Samt, eingepreßtes Rankenmuster, XVIII. Jh.
2. Roter Goldbrokat (modern gefärbt) mit Kreuzblütenmuster, XVIII. Jh.
3. Silberbrokat, bunte Seidenblumen. Schönes Stück, XVIII. Jh.
4. Goldbrokat, bunte Seidenblumen. Schönes Stück, XVIII. Jh.
5. Silberbrokat, große Blumenranken, im Mittelstück auf violetter, auf den Seiten auf blauem Grunde. XVIII. Jh.
6. Gewebt, bunte Blumen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
- Varia. Varia: Zwei Traglaternen. XVIII. Jh. — Zwei Reliquiare mit vergoldeten hölzernen Rankenrahmen, um 1706.
- Grabsteine. Grabsteine: Meist rote Marmorplatten. 1. Im Fußboden des Langhauses, stark abgetreten. Mit Doppelwappen und Inschrift in gotischer Minuskel: *Hie leit Pauls und Sibilla sein hausfraw die gestorben sind zue sand Niklas tag m^occcc^olxiii* (1463).
2. Ebenda. Sehr stark abgetreten, mit drei Wappen. Sehr beschädigte Umschrift in gotischer Minuskel: *Hie leit ninger des heyligen Zwelfpotten dem got genad* (XV. Jh.).
3. Hinter dem Hochaltar, im Fußboden. Oben Relief. *Wolfgang Hofer de Rastat* (Pfarrer, gest. 1565).
4. Im Chor. Oben skulptiertes Wappen, Kelch, Buch. Darunter Inschrift: *Peter Ainkhäß von Petershausen und Ainkhäßhofen, Pfarrer; gest. 1733*.
5. An der Chorwand. Untersberger Marmor. Oben skulptiertes Wappen zwischen zwei Paaren gekreuzter Totengebeine. *Johann Baptist Noder, Pfarrer; gest. 1749*.
6. Im Chor, an der Wand. Untersberger Marmor, oben Volutengiebel. *Josephus Antonius Gassmayr, Parochus in Bergheim qui postquam Ecclesiam hanc munifice ornaverat et domum parochialem altius erigendo in meliorem formam redegerat . . . abiit MDCCLXXVII* (1777).
7. Im Chor, an der Wand. Oben Volutengiebel. *Jacobus Mayrler, Konsistorialrat, zuletzt Pfarrer in Bergheim; gest. 1798*.
8. An der Laibung des Triumphbogens. Oben in Relief Wappen, Kelch, Bibel. Darunter lange Inschrift. *Stephanus Sternhueber, 11 Jahr gewester Pfarrer alda zu Berghamb; gest. 1744*.
9. Gegenüber ähnliche Grabplatte. Oben in Relief Wappen, Buch, Kelch. Darunter Inschrift. *Joseph Anton Dettinger, Pfarrer zu Pergheim; gest. 1763*.
10. Im Langhaus, an der Wand. Kleine Inschriftenplatte aus Untersberger Marmor, profiliertes Rahmen aus Adneter Marmor, unten Totenkopf: *Johann Joseph Freyherr von Rehlingen auf Goldenstein, Ursprung und Elsenheim, churbaierisch und hochfürstlich Salzburgerlicher Kammerer, Landmann und Hauptpfleger zu Alt- und Lichtentann etc.; gest. 1773*.

11. Gegenüber. Einfache kleine Platte aus Untersberger Marmor. *Fräule Maria Anna Freyin von Rehlingen in Goldenstein und Ursprung*; gest. 1753.

12., 13. Außen vor dem Südportale der Kirche am Boden zwei sehr stark abgetretene Grabsteine aus rotem Marmor mit den tief eingegrabenen Konturen zweier Geistlicher. Über dem Kopfe des einen noch leserlich: *Anno dni 1468 kathedra Petri obiit* Auf einem zweiten Bruchstücke (Fußteil): *. . . Oder hui(us) ecc(les)ie plebanus . . .* (Leonhard Oder, Pfarrer, 1461—1468). — Von dem zweiten Grabstein ist noch der Name *Gerstetter* zu lesen (Pfarrer Jakob Gerstetter, 1480—1481).

14. Außen an der Südseite des Langhauses eingemauert. Adneter Marmor. Kruzifixus, umgeben von Wolken mit Cherubsköpfchen. Unten links kniender Mann in Mäntelchen und Radkragen, rechts Wappen. Unten Inschrift in Kartusche mit Cherubskopf: *Paulus Ursprunger zu Ursprung, gest. 1620 — dessen Hausfrau Anna Teuffenpacherin, gest. 1604 — Florian Ursprunger Bürger und Gastgeb in Salzburg hat den Stain . . . machen lassen 1623*. Mittelmäßige Arbeit.

15. An der Südostseite der Friedhofsmauer. Fünf Kinder des *Michael Pflöghart*, 1659—1668.

16. Daneben kleiner roter Marmorrahmen, ohne Inschrifttafel. Mitte des XVI. Jhs.

Grabkreuz: Im Friedhofe (S.) ein großes schmiedeisernes Kreuz mit Bandwerk und vergoldeten Ranken, sowie zwei auf Blech gemalten Engeln. Vorzügliche Arbeit um 1730. Die gegossene Christusfigur ist modern. (Grabstätte Laichtinger.)

Grabkreuz.

Glocken: Das ganze Geläute von 1910.

Glocken.

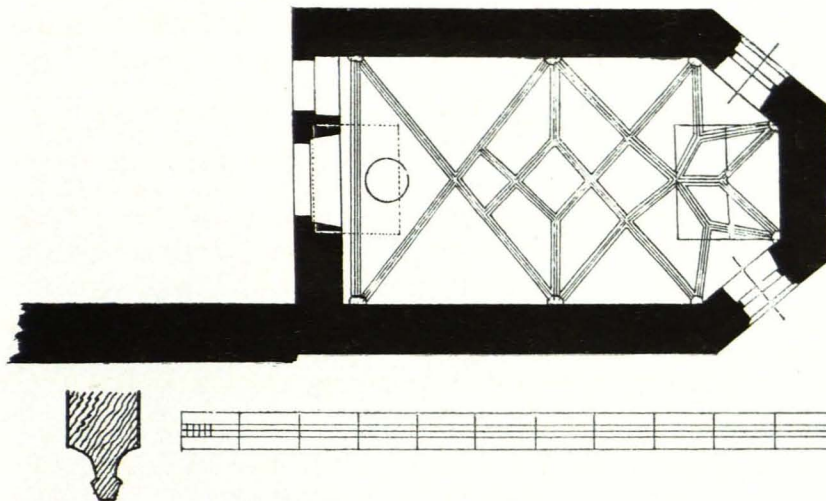


Fig. 34 Bergheim, St. Laurentzkapelle, Grundriß 1:125 (S. 37)

St. Laurentzkapelle im Friedhofe.

Am 1. Juli 1520 weihte Bischof Berchtold Pürstinger von Chiemsee die *Capella s. Laurentii in Perkhaim una cum uno altari in hon. ss. Laurentii et Floriani martyrum necnon Albani episcopi et Elizabeth vidue*. 1643 wurden drei Eisenfensterrahmen gemacht (10 fl.) und 1647 erhält Hans Bogenreitter, Schlosser in Salzburg, *um ain von Sprengwerch gemachtes Gäter fürs Todtenköterl in St. Lorenz* 19 fl.

Charakteristik: Einschiffige spätgotische Kapelle mit dreiseitigem Abschluß und schönem Netzgewölbe, 1520 geweiht (Fig. 34, 35).

Lage: Südlich neben der Kirche im Friedhofe (Fig. 28).

Äußeres (Fig. 28):

Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt.

W. Giebelfront. Tür in Steinrahmen (mit schönem Eisengitter von 1647); kleine marmorne Weihwassermuschel. Holzvorbau von 1911 (an Stelle eines durch einen Sturm niedergerissenen größeren). Im Abschluß zwei rechteckige (ursprünglich spitzbogige) Fenster. — Nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach, über dem Westgiebel hölzernes Glockentürmchen mit Schindelverkleidung, Blechknauf, Doppelkreuz.

Inneres (Fig. 34, 35):

Einschiffiger Raum. Gotisches Netzgewölbe mit birnformig profilierten Rippen, die in der Mitte der Fensterhöhe auf Spitzkonsolen aufsitzen. Altes Marmor- und Ziegelpflaster.

St.-Laurenzkapelle.

Charakteristik.
Fig. 34, 35.
Lage.Äußeres.
Fig. 28.Inneres.
Fig. 34, 35.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar.

Altar: Einfache Holzmensa. Schöner Wandaufbau. Holz, dunkelbraun gestrichen, mit vergoldeten Zieraten. Zwei gewundene Säulen, umrankt von vergoldeten Blättergirlanden; daneben vergoldete Fruchtgehänge. Gerades Gebälk mit vergoldeten Ranken. Flachbogiger Giebel, gesprengt durch Rundbild in reich geschnitztem vergoldetem Rankenrahmen.

Gemälde: Altarbild, Öl auf Holz: St. Laurentz. Aufsatzbild, Öl auf Leinwand: Madonna mit dem Kinde. Der Altar stammt aus dem Ende des XVII. Jhs.



Fig. 35 Bergheim, St. Laurentzkapelle, Inneres. Altar vom Ende des XVII. Jhs. (S. 37)

Skulpturen.

Skulpturen: Holz, neu polychromiert. 1. Lebensgroße Figur der hl. Anna.
2. Lebensgroße Statue Christi an der Geißelsäule. Beide gut, XVIII. Jh.

Grabsteine.

Grabsteine: Bloße Inschriftplatten. 1. *Philippus Wierl*, Pfarrer (gest. 1650).
2. *Virgilius Wierl*, Pfarrer, 1648.
3. *Johannes Millauer*, Pfarrer, Chronogramm auf 1688.
4. *Johann Franz Hofmann gewester Inhaber der Papiermühl in Lengfelden*, 1709.
5. *Apollonia Elisabetha Hofmannin* 1704.
6. *Johann Sigmund Hofmann gewester Inhaber der Papier Mühl in Lengfelden* 1736.
7. *Drey Hoffmanische Kinder*, gest. 1726, 1728, 1729.
8. *Johann Franz Sigmund Hoffmann* 1726.

Pfarrhof: Östlich neben der Kirche. Rechteckiges zweistöckiges Gebäude. Bruchstein und Ziegel, gelb gefärbelt, weiße Einfassungen. In der Mitte der Südseite rundbogige Tür in Steinrahmung. Ziergiebel. Schindeldach. — Den Oberstock ließ Pfarrer Gassmayr (1768—1787) aufsetzen.

Pfarrhof.

Wegkapellen: 1. Am Bache östlich von der Kirche. Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse. Vorne flachbogige Tür (Eisengitter), geschützt durch das weit vorspringende, von zwei Steinsäulen getragene Dach. Im N. flachbogiges Fenster. Schindelsatteldach mit Giebel im O. Innen: flachbogiges Tonnengewölbe.

Wegkapellen.

Einrichtung: Barockaltären mit bekleideter Mutter-Gottes-Statuette. Vier Statuetten (Holz, polychromiert), St. Rupert, St. Vitalis, Johannes der Täufer, Maria; mittelmäßig, XVIII. Jh.

2. Östlich davon, am Bache. Ähnlich, kleiner. Unter dem Dachvorsprunge zwei Holzsäulen. 1841 erbaut. Einrichtung: Christus im Grabe (Holz, polychromiert). — Anna Selbdritt (Holz, polychromiert); die sitzende hl. Anna trägt auf ihrem linken Arme das Christkind, dem die links stehende hl. Marie eine Traube reicht; mittelmäßig, Anfang des XIX. Jhs. Sechs Statuetten: Zwei adorierende Engel, St. Virgilius, St. Rupert, Tod, Chronos; Holz, polychromiert, mittelmäßig, XVIII. Jh.

3. An der Fischach. Bruchstein und Ziegel, rot und weiß gefärbelt. Kapellenartig. Quadratisch, an den Seiten je ein kleines rundbogiges Fenster, vorne vergitterte Tür. Beiderseits die Wetterheiligen St. Johann und Paul. Geringe Fresken des XVIII. Jhs. Innen an der Decke geringe Malerei, Krönung Mariae durch die hl. Dreifaltigkeit, XVIII. Jh. Schindelpyramidendach mit Knauf und Kreuz.

Ehemalige St. Margaretenkirche in Fischach.

Ehemalige
St. Margaretenkirche
in Fischach.

Herzog Theodebert von Bayern übergab zirka 700 der Salzburger Kirche im Salzburggau „locellum qui vocatur Fischaha, mansos V . . et farinariis in fluenta Fischaha“, und unter den Kirchen, die um 790 dem Bischof gehörten, finden wir auch „ad Fischaha eccl. cum manso uno“ (HAUTHALER, U.-B. 1, 10 und 13). Im XII. Jh. nennt sich auch ein Zweig der Ministerialenfamilie der Itzling-Bergheimer „von Fischach“ (MEILLER, RAS S. 385 und HAUTHALER 1014). Die Visitation von 1614 beschreibt das Kirchlein: „Ecclesia est valde parva et sacelli potius refert speciem. Altare habet unum, Statuae, quae a quatuor chori partibus stant turpissimae sunt et horum quaedam monstra esse videntur, quocirca non quirit absque necessitate, ut aliae decentiores substituerentur.“

Die Bergheimer Kirchenrechnung vermerkt 1622: „Ein Altarstein gehn Vischach zu St. Margarethen machen lassen 20 fl.“ und 1755: „Johann Rupert Seelinger, Malern in der Riettenburg, für Renovierung und Vergoldung des Altars, auch der 2 Blödter 29 fl.“

Im Jahre 1800 wurde die Kirche profaniert, verkauft und in ein Wohnhaus umgewandelt, „das noch einen Weihbrunnstein zur Erinnerung an seine vormalige Bestimmung im Vorhause eingemauert hat“ (DÜRLINGER 15).

Diebering, Weiler

Literatur: WINKLHOFER, Intelligenzblatt 1908, Nr. 21—23. — PILLWEIN, Salzachkreis 383. — DÜRLINGER, Handbuch 34.

Ms.: Wie Hallwang.

Herzog Theodebert von Bayern gab an Salzburg „villam que dicitur Tittmannige“ (so die späte Handschrift, doch ohne Zweifel statt „Dietramingen“). In Urkunden aus der ersten Hälfte des XII. Jhs., besonders in Traditionen von St. Peter (HAUTHALER, U.-B. 1, 25 und 985), begegnen uns mehrere Mitglieder eines Geschlechtes, das sich von „Dietramingin“ („Dietramingen“, auch „Dietamigin“ usw.) schrieb. In der zweiten Hälfte desselben Jhs. verschwinden sie jedoch wieder. Nach ZILLNER (Ldkde. 19, 55 und 21, 30) und ihm folgend RICHTER (Untersuchungen 709) stammen von ihnen die alten Gutrater ab. WINKLHOFER sucht das Schloß des Geschlechtes an einer „etliche Büchschüsse vom Brunnerbauern gegen Osten liegenden Stelle, auf der Anhöhe, die die Bauern den Löffelstiel nennen“.

Ehemalige Filialkirche zum hl. Michael (abgebrochen).

Ehemalige
Filialkirche
zum
hl. Michael.

„Sie war klein und glich den Kirchen aus dem XV. Jh. Ihre Länge mag 18 und ihre Breite 10 Schritte betragen haben. Diese Kirche stand an der westlichen Seite des Dorfes. Der Thurm war gegen das linke Eck des Fuchsenhauses gekehrt und nur etliche Schritte davon entfernt, er war nahe an der Straße, die vom Dorfe aus in die Lohfelder führt. Der Thurm erhob sich vom Grund aus, den ein Dachwerk von einer kleinen Kuppel deckte, auf deren Spitze ein Hahn stand. In der Kirche war unter der nach Art alter Tafelwerke gezierten Emporkirche ein kleiner Altar zu sehen. Das Altarblatt hatte eine Rahme von geschnitztem Laubwerk und stellte Mariam vor, ihr Kind auf der Schoß haltend und herum eine Menge kleiner Engel, die Blumen streuten. Ober diesem war das Bild des hl. Michael angebracht. Zur Seite der zwei gedrehten Säulen standen die Bischöfe Rupert und Ulrich. Ihrer unförmlichen Bildung sah man es deutlich an, dass sie sehr alt waren.“ 1787 wurde die Kirche demoliert und das Material zum Bau des Vikariatshauses Hallwang verwendet. „Alles dieses